

Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden; Denkmalpflege Graubünden
Band: - (1999)

Artikel: Die Vorgängerbauten im alten Frauenkloster von Poschiavo
Autor: Carigiet, Augustin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821256>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Abb. 88: Blick vom Campanile der Kirche San Vittore auf die Dachlandschaft des alten Frauenklosters in Poschiavo. Ansicht von Westen.

Zur Geschichte des Frauenklosters

Das Frauenkloster von Poschiavo wurde 1629 auf Initiative des Pfarrers Paolo Beccaria gegründet und gehörte zunächst dem Orden der Ursulinerinnen an⁷². Für die Gründung des Klosters konnten im Borgo östlich der Pfarrkirche San Vittore drei Privathäuser von Protestanten erworben werden. Hier richtete man eine einfache Kirche und eine Aula für den Schulunterricht ein. Bei einer Visitation des Bischofs von Como am 18. September 1638 zählte die Klostergemeinschaft 16 Mitglieder. Ihre Zahl sollte sich in den nachfolgenden Jahren stetig vergrössern. 1654 wurden die räumlichen Verhältnisse anlässlich einer erneuten bischöflichen Visitation als ungenügend und in baulich schlechtem Zustand beschrieben. Die neue Klosterkirche befand sich damals schon im Bau. Der Rohbau war jedoch derart schlecht ausgeführt worden, dass der Bischof verschiedene Änderungen anordnete. Am 19. Oktober 1656 konnte Don Paolo

Beccaria die Kirche Santa Maria Presentata einweihen. In jenem Jahr gehörten dem Kloster bereits 39 Nonnen an.

Nach dem Bau der Kirche wurde das Kloster gegen Osten erweitert, wobei eine U-förmige Dreiflügelanlage mit Innenhof entstand (Abb. 88 und Abb. 89). In den Erdgeschossräumen wurden das Refektorium, die Küche, eine Bäckerei und Vorratsräume eingerichtet. In den beiden Obergeschossen baute man für die Nonnen insgesamt 35 neue Zellen, die Novizinnen waren in einem Dormitorium untergebracht. Die Klosterfrauen widmeten sich in dieser Zeit vor allem dem Mädchenunterricht. Zwischen 1686 und 1694 nahm das Kloster die Augustinerregel an. Die damit verbundene Einführung der Klausur hatte wiederum bauliche Veränderungen zur Folge.

Bis 1972 war das Frauenkloster in den im 17. Jahrhundert erbauten Gebäulichkeiten im Zentrum von Poschiavo untergebracht. Seither beherbergen die Klosterfrauen einen Neubau unterhalb des Dorfes. Die alte Klosteranlage, die lange Zeit leer gestanden hatte, wurde ab 1997 zu einem klostereigenen Kultur- und Begegnungszentrum umgebaut, dessen Einweihung kurz bevorsteht.

Die Vorgängerbauten

Die baubegleitenden Untersuchungen während der Umbauzeit ergaben einige Befunde zu den Vorgängerbauten im Bereich der alten Klosteranlage (Abb. 90).

Im Westteil der Klosterkirche konnte der Grundriss eines spätmittelalterlichen Wohnturmes nachgewiesen werden, bei dem es sich um eines der drei im Zusammenhang mit der Klostergründung erwähnten Häuser handeln dürfte. Drei noch aufgehend erhaltene Aussenwände dieses Wohnturmes

⁷² Zur Geschichte des Klosters s. COMOLLI ROBERTO BENIGNO: Origine e sviluppi del Monastero di Poschiavo, in: Bollettino Storico della Svizzera Italiana, LXXXIII (Fascicoli II e III), 1971, S. 3-67.



Abb. 89: Poschiavo, altes Frauenkloster. Der Innenhof aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Zustand vor der Restaurierung.

bilden das heutige Kirchenschiff, seine Ostwand, die beim Neubau der Kirche niedergelegt worden war, befand sich unter der Chorstufe.

Der Wohnturm wies einen Grundriss von zirka 7 x 9 m auf. In der Südwand des Erdgeschosses fand sich ein Eingang mit Rundbogen und ein Scharfenfenster. An den Innenwänden war noch der ursprüngliche "pietra rasa"-Verputz erhalten, welcher die Mauerwerksfugen ausstrich und die Konturen der einzelnen Steine sichtbar liess. In den noch feuchten Mörtel war mit horizontalem und vertikalem Fugenstrich eine Quaderimitation gezogen worden (Abb. 91).

Am originalen Verputz des Wohnturmes waren deutliche Brandspuren zu erkennen. Der Turm muss nach einem Brand in seiner ursprünglichen Funktion wieder hergestellt worden sein und bis zum Bau der neuen Klosterkirche bestanden haben.

Des weiteren konnte im Kern der Klosteranlage eine grössere zusammenhängende Gebäudegruppe lokalisiert werden. So handelt es sich bei der Westwand des heutigen Innenhofes um die Ostwand eines Vorgängerbaus, dessen Nordteil wiederum im Bereich des Refektoriums lag. An die Westseite dieses Baus war ein weiteres Gebäude angebaut, das gegen Osten an einen im Grundriss quadratischen Brunnenschacht angrenzte. Dieser mächtige Brunnenschacht mit einer inneren Seitenlänge von 3 m und einer Tiefe von über 8 m ist unter der Küche noch erhalten. Der gesamte Komplex umfasste ehemals eine Fläche von zirka 23 x 9 m.

Westlich davon muss einst ein Innenhof bestanden haben. Dies belegen zwei Pfeiler und ein Arkadenbogen, welche sich in der Westwand der Eingangshalle erhalten haben (Abb. 92). An der West- und Nordwand dieses Innenhofes konnten im ersten

Die Vorgängerbauten im alten Frauenkloster von Poschiavo

Abb. 90: Poschiavo, altes
Frauenkloster. Grundriss mit
den spätmittelalterlichen Vor-
gängerbauten. Mst. 1:400.

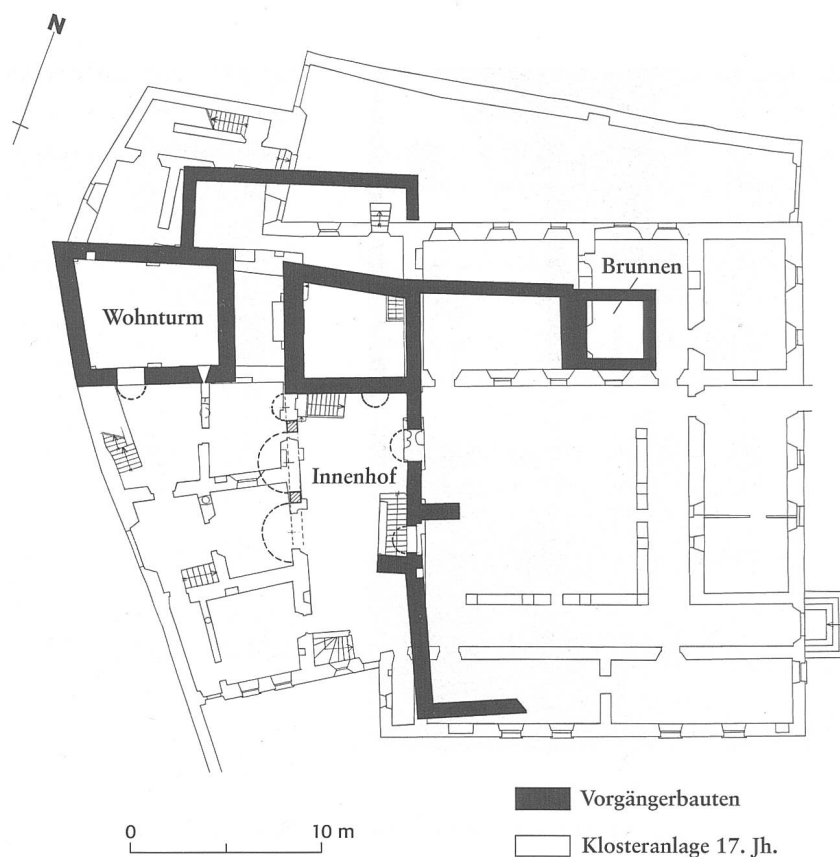


Abb. 91: Poschiavo, altes
Frauenkloster. "Pietra rasa"-
Verputz mit Fugenstrich an
den Innenwänden des spät-
mittelalterlichen Wohn-
turmes.



Obergeschoss eine Türe und ein Fenster freigelegt werden. An beiden Öffnungen fand sich wiederum ein "pietra rasa"-Verputz mit einer Quaderimitation in Fugenstrich. Auch dieser war deutlich brandgerötet, und auch hier fanden sich Hinweise auf eine noch vor der Klostergründung erfolgte Wiederherstellungsphase.

Die beim Bau der Klosteranlage übernommenen Vorgängerbauten (Abb. 93) dürften im 14. Jahrhundert entstanden sein. Der markante Wohnturm stand östlich der Pfarrkirche San Vittore im Zentrum des Borgo und wird wohl mindestens vier Geschosse aufgewiesen haben. Der nachweisbare Brand, durch welchen die Vorgängerbauten grossflächig in Mitleidenschaft gezogen worden waren, dürfte deutlich vor

der Klostergründung im 17. Jahrhundert erfolgt sein. Im 15. Jahrhundert hatten das Tal und der Hauptort Poschiavo unter den Machtansprüchen sowohl der Visconti von Mailand als auch des Bistums Chur zu leiden. Mitte des 16. Jahrhunderts fand die Reformation statt. In diese unruhige Zeiten ist die Feuersbrunst wohl anzusetzen. Nach dem Brand wurden die Vorgängerbauten in der ursprünglichen Form wiederhergestellt. Erst nach dem Verkauf an die Klostergründer baute man sie für die neuen Bedürfnisse der Klosterfrauen um.



Abb. 92: Poschiavo, altes
Frauenkloster. Zugemauerter
Arkadenbogen in der West-
wand der heutigen Ein-
gangshalle.

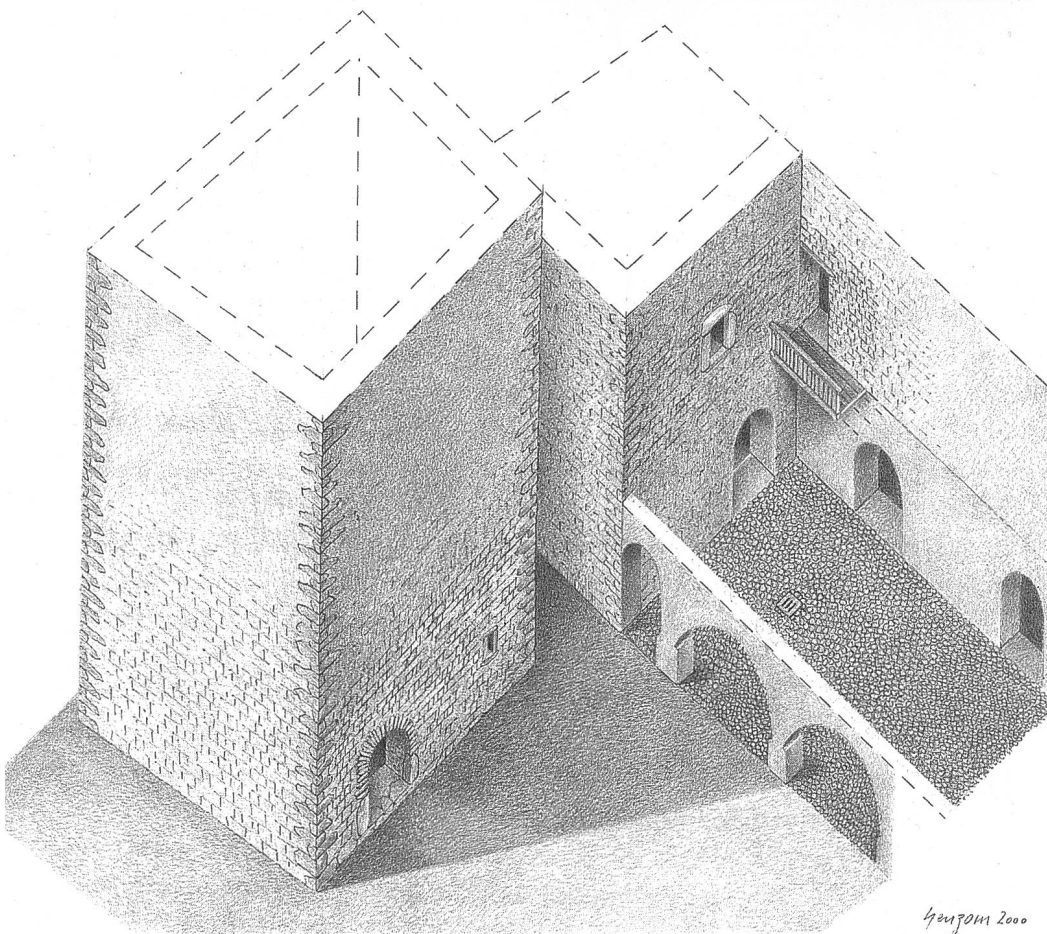


Abb. 93: Poschiavo, altes
Frauenkloster. Die spätmit-
telalterlichen Vorgängerbau-
ten, isometrischer Rekon-
struktionsversuch. Blick von
Südwesten.